

MENSCHEN & WIRTSCHAFT

UBS und die Philosophen

Christoph Gottschalk ist weit weniger bekannt als sein Bruder Thomas. Hinter den Kulissen mischt er mit seiner Firma Dolce Media gleichwohl kräftig in der Medien- und PR-Landschaft mit. Einer der jüngsten Aufträge ist von besonderer Art, geht es doch nicht um Stars und Sternchen, die medienwirksam plaziert werden sollen. Vielmehr hat der Sechzigjährige für die deutsche Tochtergesellschaft der Schweizer Großbank UBS ein Vortragskonzept entwickelt über das "Innerste des Kapitals", wie er sagt. Die UBS als Formel-eins-Sponsor, in Kunstaussstellungen und auf Golfplätzen, das kennt man. Aber die UBS im Nachdenken über Kapital und Kapitalismus, das klingt gewöhnungsbedürftig.

Das Veranstaltungsmodell für betuchte UBS-Kunden hat Gottschalk mit dem Karlsruher Rechtsanwalt Michael Bartsch entworfen, Basis ist das neu gegründete "Institut Ökonomie der Zukunft", das der Anwalt als Geschäftsführer leitet. Finanziert wird das Projekt derzeit laut Bartsch allein von der UBS, mittelfristig soll sich dies ändern. Als wissenschaftlicher Berater wirke der Philosoph Peter Sloterdijk. Nun soll es bald ans Werk gehen. Bartsch kann sich vier bis sechs Veranstaltungen im Jahr für die deutschen UBS-Kunden am Frankfurter Standort vorstellen. Die beiden Promotoren sind überzeugt, dass gerade die Banken nach den Finanzverwerfungen in einer Vertrauenskrise stecken, der bislang weder Ökonomen noch Soziologen Herr werden können. Jetzt sollen die Philosophen ran. Bartsch sagt, man habe Tomás Sedláček für die erste Veranstaltung Ende Februar und danach Lars Feld gewonnen. Das sind zwar nicht in erster Linie Philosophen, sondern Wirtschaftswissenschaftler, ist aber es immerhin ein Anfang.

du.

© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv